

Die Geschichte des Geldes Humoristisch angehauchte Finanzberatung auf höchstem Niveau

Bielefeld. Yan C. Steinschen, 38-jähriger Physiker und Finanzsachverständiger referierte im Hotel Mövenpick vor geladenem Publikum. Der Wahlbielefelder, der über den Dächern der Herbert-Hinnendahl-Straße wohnt, hat die Stadt und ihr geschäftiges Treiben stets im Blick – wie auch den Finanzmarkt.



Aufmerksam und diskussionsfreudig: Referent und Publikum.

Um die Geschichte des Geldes ging es bei seinem knackig-erfrischenden Referat im Bielefelder Mövenpick, welches von fachlicher Kompetenz und Wortwitz geprägt war. So fehlten Zitate von „Karl Murks“ ebenso wenig wie ein kurzer historischer Abriss babylonischer und römischer Finanzentwicklungen. Steinschen behandelte die Geschichte der Börse, nahm die Anwesenden mit zu einem Überflug von Zyklen, Finanzblasen, Währungen und Inflationsentwicklung und zeigte langfristige Perspektiven der Kurse auf – es wurde aber auch angeregt diskutiert.

Der Lebensgrundlagenaussage n-tvs & Co. „Nachrichten machen Kurse“ entzog der Referent an Beispielen den Boden, hielt dieser kontroverse Thesen entgegen, beispielsweise „Die Kurse sind den Nachrichten voraus“ oder aber „Der Markt ist effizient und alle Informationen sind sofort verfügbar“. Ein vitales Eigenleben scheint den Märkten eher innezuwohnen.

Neben Exkursen über „Anlegerverhaltensforschung“ und einer soliden Information zur Staatsverschuldung – man bedenke, dass die Bundesschuld inzwischen 881.000.000.000.- Euro beträgt und allein die Begleichung der Zinsen rund 15,9% des gesamten Bundeshaushaltes ausmacht (getilgt wird schon lange nicht mehr) – stellte der Finanzsachverständige nüchtern fest, dass im letzten Jahrhundert die D-Mark die stabilste Währung gewesen sei. So schrecklich viel könne man ja nicht falsch gemacht haben. Es sei am Rande bemerkt, dass der byzantinische Solidus die einzige Währung war, die wirkliche lange stabil blieb: über 320 Jahre hatte dieser keine nennenswerte Inflation zu verzeichnen; demgegenüber steht der US-Dollar, der im vergangenen Jahrhundert 95% an Wert verlor: Ein Dollar von 1913 hat also heute noch fünf Cent Kaufkraft.

Steinschen kommentierte, zugegebener Maßen geringfügig kokett, die FAZ-Schlagzeile „Den Anlagestrategen gehen die Erklärungen aus“ mit einem schmunzelnden „Nein, die sehen nur den Wald vor lauter Bäumen nicht“. Denn, so sein Tipp, man solle die Entwicklung der Finanzmärkte im globalen System langfristiger sehen.



Yan C. Steinschen, Mitglied im Bundesverband Finanz-Planer.